

Das Leiden zu überwinden versuchen

KURT KÜNZLE

Eschen

Drei Frauen – mehr als nur eine Gemeinsamkeit, diejenige einer gemeinsamen

Veranstaltung am Donnerstag in der Tangente Eschen, mit dem Namen «Mai»: Gemeint ist Regina Marxer, Linoldrucke, Claudine Kranz, Gedichte, und Irene Nigg, Prosa, das Leiden, Mitleiden, die Gegenwart in ihrer «Heimat» Liechtenstein, die es zu bewältigen gilt, ihre Vergangenheit, die hierbei hilft oder die Wunden noch tiefer schlägt. Die Bilder sind noch zu sehen bis morgen Sonntag: sehenswert. Erhältlich auch die Texte: lesenswert.

Da sind die Linoldrucke und -collagen der Regina Marxer, die nach ihren Worten eine Art Tagebuch aus dem letzten Winter, einem «sehr traurigen Winter» sind: Erlebnisse, Gedanken, Blickfänge, Erinnerungen, oft Überlagerungen von Jetzt und Gestern und Morgen. Die Farben: vornehmlich schwarz-weiss-blau. Blau: die Tiefe, das Tiefgründige, das Traurige. Die Themen «Grab I bis V», der Zyklus «Verehrung I bis VII»: ein Triptychon, vorerst geschlossen, der sich öffnet, in dem die Verehrens würdigen auftauchen: Pax, der Friede, Lex, das Gesetz, Adam, Madam. Oder «Erscheinung I bis IV»: Begriffe, Inhalte mystischer, religiöser Art. Also doch nicht so traurig? Doch nicht so ohne Hoffnung? Denn schliesslich beendet die Auswahl der Linoldruck «Mai Herz»: rot, glühend, lebend, mit dem Zentrum, das anzieht, dem Kern, der Mitte ist, Ruhe ist, offen und weit.

«Lerne das Sterben»

Leiden, Mitgehen, Begleiten das Thema des elf Gedichte umfassenden Zyklus von Claudine Kranz. Eine Krebskranke begleiten über Monate

hinweg bis zu ihrem Tod in diesem April: Auch für sie eine Bewältigung des Alltags, der Traurigkeit. Das Warten, das Hoffen, die Hoffnungsschimmer und Rückschläge, das Aufmuntern und wieder Selber-Verzweifeln, das Hinundhergerissensein: «Oktober 1»: Lerne doch endlich und endlich/Das Sterben!/Die Liebe./Meine Hand auf dir/Lerne die Nähe/Langsam und lange./Langsam und lange/Verachte den Tod./Lerne doch endlich und endlich/Die Freiheit!/Das Leben./Dann/Lerne das Sterben./Einmal noch. Mit mir.

Gelten die Worte nur der angesprochenen Sterbenden? Und auch bei Claudine Kranz das Ewige: «Dein Grab wird in der Dunkelheit «sich manchmal öffnen».

«Mein Land ist eine Lüge»

Anders Irene Nigg. Sie liest «Baumfällungen», erschienen im «Liechtensteiner Almanach», «Mit angehaltenem Atem» «Einmal Heimat», «Abgetrie-

ben» erschienen in «Allmende». Anders, will heissen zynischer, mit spitzerer Feder. Sie zeichnet Bilder von ihrem Land, in dem sie aufgewachsen ist. Bilder zum Teil fotografisch genau, mit Ortsnamen und Strassentafeln, Bezeichnungen und genauen Angaben – scheinbar aus der Sicht eines Kindes – unschuldig, realistisch. Dann schwenkt sie über ins Zynisch- (manchmal Ironisch-)Kommentarhafte: «Mein Land hat keine Fragen... Mein Land ist eine Lüge... Die Kinder lernen einen Wert: Geld, und lernen einen Gott: Geld, und lernen einen Namen: Liechtenstein... Mein Land aber ist tot – oder stirbt es noch immer.» Dazwischen tauchen Erinnerungen auf an eine Zeit, da die Welt – wenigstens für sie – noch in Ordnung war: «Als es die alten Leute noch gegeben hat, liebte ich dieses Land. Vielleicht weil ich jung war.»

Doch sie sucht die Liebe, findet sie in den Begegnungen, in der Liebe ihrer Mutter, die die einzige ist...



Claudia Kranz, Irene Nigg und Regula Marxer (von links) äusserten sich in Wort und Bild in der Ausstellung «Mai». Bilder: Kurt Künzle

Samstag, 16. Mai 1987

St. Galler Tagblatt



Collage aus Linolschnitten «Adam» als Teil der Serie «Verehrung».